

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt tags vorher Nachm. 4 Uhr. Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., zweimonatlich 1 Mk., einmonatlich 50 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. Postgebührenbestellliste 6848.

Alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen stets Bestellungen auf die „Sächsische Elbzeitung“ an.

Sächsische Elbzeitung.

Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Schandau, sowie für den Stadgemeinderat zu Hohnstein.

Mit „Musikl. Sonntagsblatt“. Mit humor. Beilage „Feiertagsblatt“. Mit „Landwirtschaftl. Beilage“.

Inserate, bei der zweiten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montag, Mittwoch und Freitag bis 10 Uhr vormittags bis 10 Uhr aufzugeben. Preis für die gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 12 Pf. (tabellarische und komplizierte nach Uebereinkunft).

„Eingefandt“ unterm Stich 80 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Inseraten-Kundensstellen: In Schandau: Expedition Hausenstraße 184, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler, Invalidentank und Rudolf Mosse, in Frankfurt a. M.: G. L. Dausse & Co.

Nr. 35.

Schandau, Dienstag, den 24. März 1903.

47. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Arbeiter **Karl Emil Fleischhauer**, geb. am 26. April 1879 in **Frauenwald**, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Mordversuchs verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Amtsgerichts-Gefängnis abzuliefern. Auf die Ergreifung Fleischhauers ist eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt worden. Leipzig, den 21. März 1903. Der Untersuchungsrichter bei dem Königlichen Landgerichte. Beschreibung: Alter: 23 Jahre. — Statur: kräftig. — Größe: 1,62 m. — Haare: dunkelblond. — Stirn: hoch. — Nase: gute. — Gesicht: länglich, gesundfarbig. — Sprache: deutsche. — Kleidung: Jaquet. — Bart: dunkelblonder Schnurrbart. — Augen: blau. — Rinn: oval.

Holzversteigerung Mittelndorfer Staatsforstrevier:

Montag, den 30. März 1903, vormittags 1/10 Uhr,
im Hotel „Lindenhof“ in Schandau:
1212 w. Stämme, 4243 h. u. w. Röhler, 20 w. Verb- u. 8270 w. Reisflangen.
Dienstag, den 31. März 1903, vormittags 10 Uhr,
in der Restauration „Kleiner Wasserfall“, Kirnischthalstraße:
44 rm w. Scheite, 76 rm h. u. w. Knüppel, 11 rm h. u. w. Boden, 235 rm h. u. w. Keste (geschn.), 81 rm w. Stöcke.
Kgl. Forstrevierverwaltung Mittelndorf zu Altendorf u. Kgl. Forstrentamt Schandau, am 20 März 1903.
Meissner. Looss.

Nichtamtlicher Teil.

Politisches.

Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. wird am 30. April, nicht schon am 28. April, wie es geheissen hatte, in Würzburg eintreffen, um an der daselbst stattfindenden Feier der Vermählung des Großherzogs von Sachsen-Weimar mit der Prinzessin Karoline von Neuchâtel teilzunehmen. Die Kaiserin kommt indessen nicht mit nach Würzburg. Fürst Regent Heinrich XIV. von Neuchâtel stattete dieser Tage von Dresden aus einen kurzen Besuch am Berliner Hof ab.

Der Reichstag brachte am Freitag die tags zuvor begonnene Erörterung des Etats des Auswärtigen Amtes zum Abschluß. Allerdings trat die Freitagssitzung gegenüber der Debatte in der vorangegangenen Sitzung an Bedeutung und Interesse entschieden zurück, da die letztere von den bemerkenswerten Erklärungen des Reichskanzlers Grafen Bülow über Venezuela, den Dreieck und Mazedonien beherrscht war, während die Auseinandersetzungen über den Etat des Auswärtigen Amtes, welche die Freitagssitzung zeitigte, durchaus nicht mehr den Charakter einer hochpolitischen Erörterung trugen. Zunächst sprach der Sozialdemokrat Bernstein; er verbreitete sich über die Anarchisten, die Herr Bernstein als eine ziemlich harmlose Sekte hinstellte, über die mazedonischen Wirren, über die Armenier und die gedrückte Lage der Juden in Rumänien. Abgeordneter Dr. Dertel (kons.) vermochte den Ausführungen des sozialistischen Redners über die Anarchisten und über die Lage der rumänischen Juden nicht zuzustimmen; im übrigen behandelte er hauptsächlich die Forderungen der Berliner Diskontogesellschaft, als der Erbauerin der großen venezolanischen Eisenbahn, gegenüber Venezuela. Ueber dieses Thema ließ sich dann der Staatssekretär des Reiches v. Richthofen näher aus, auch Abgeordneter Dr. Baasche (nat.-lib.) sprach hierüber, gegen Dr. Dertel polemisierend. Dann gelangte durch den Sozialdemokrat Gradnauer die Angelegenheit der Auslieferung einiger Personen seitens der deutschen Regierung an Rußland aufs Tapet. Neben dem Abgeordneten Gradnauer versuchten auch die Abgeordneten Ledebour (oz.) und Schrader (tr. Vereinig.) nachzuweisen, daß die Reichsregierung in den betreffenden Auslieferungsfällen nicht korrekt gehandelt habe, während Staatssekretär v. Richthofen die Handlungsweise der Regierung verteidigte. Schließlich wurde der Titel „Behalt des Staatssekretärs“ bewilligt, die übrigen Positionen des Etats des Auswärtigen Amtes fanden debattelos nach den Kommissionsbeschlüssen Erledigung. Am Sonnabend besahe die sich der Reichstag zunächst mit dem Kolonial-Etat.

Die Sferferien des Reichstages sollen am 24. März beginnen, vorausgesetzt, daß bis dahin der Reichshaushalt-Etat definitiv unter Dach und Fach gebracht ist. Man darf dies wohl hoffen, da die Budgetkommission des Reichstages am Freitag die Vorberatung des Etats zum Abschluß gebracht hat. Es handelte sich noch um die Beschlußfassung über die Zuschußanleihe und die außerordentlichen Deckungsmittel. Die hierbei von der Budgetkommission am Freitag gefaßten Beschlüsse verringern das Reichsdefizit um annähernd 60 Millionen Mark, mithin wird die aufzunehmende Zuschußanleihe nur noch zirka 160,5 Millionen Mark betragen. Schließlich genehmigte die Kommission noch den bislang verbleibenden Titel 4 der „Stempelabgaben“.

Im preussischen Abgeordnetenhaus haben vorigen Donnerstag und Freitag wieder lebhaft „Volksdebatten“ stattgefunden, in Gestalt der Beratung über die im Etat des Finanzministeriums geforderten Stellenzulagen für die Beamten in den Ostmarken und über die im Kultusetat enthaltenen Zulagen für die Lehrer und Lehrerinnen in den Ostmarken. Namentlich am Freitag trugen diese Verhandlungen einen recht lebhaften Charakter infolge der überaus heftigen Ausfälle des Polen Stierbeck gegen die neue Polenpolitik der preussischen Regierung und gegen das Germanisierungswerk des ehemaligen Deutschritterordens in den heutigen Provinzen Westpreußen und Posen. Nicht minder scharf war die „Abfuhr“ gehalten, welche Finanzminister v. Rheinbaben dem polnischen Schwadronneur zu teil werden ließ und in der Herr v. Rheinbaben besonders den gewaltigen Fortschritt hervorhob, den die Provinz Posen unter der Hohenzollernherrschaft im Vergleich zu den vorangegangenen

Zeiten gemacht hat. Das Endergebnis der Debatten war, daß das Haus die genannten Zulagen gegen die Stimmen desentrums, der Polen und teilweise auch der Freisinnigen bewilligte. Hiermit ist zugleich der Kultusetat zur Erledigung gelangt.

Der neue Erzbischof von Köln Dr. Fischer hat im Anschlusse an seine dieser Tage stattgehabte feierliche Inthronisation seinen ersten Hirtenbrief erlassen. Derselbe ist vom Geiste echt christlicher Milde und Toleranz getragen und kann darum nur die besten Hoffnungen hinsichtlich des Wirkens des nunmehrigen Oberhirten der Kölner Erzbischofssee erwecken.

In Pest haben am Freitag anlässlich des Todestages des Patrioten Kossuth größere Straßenunruhen seitens der Studenten stattgefunden. Die chauvinistisch erregten Russen forderten u. a. das Ausstecken von Trauerfahnen bei einer ganzen Reihe von Gebäuden, die keinen solchen Trauerschmerz trugen. Es kam zu öfteren Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Studenten, wobei auf beiden Seiten mehrere Verletzungen zu verzeichnen waren. Außerdem geriet bei dem besonders heftigen Zusammenstoß vor dem Klublokal der Unabhängigkeitspartei ein Kind unter die Hufe eines Pferdes und wurde getödtet. Die Tumulte dauerten bis in den Abend hinein und hatten die Verhaftung von im Ganzen 41 Studenten zur Folge. Ministerpräsident v. Szell erschien noch am späten Abend im Polizeipräsidium und ließ sich vom Stadthauptmann Rudny Bericht über diese Vorfälle erstatten. Jedenfalls beweisen dieselben abermals, daß in der ungarischen Hauptstadt der magyarische Chauvinismus neuerdings wieder bedenklich ins Kraut schießt.

In Frankreich ist nach der für das radikale Ministerium Combes günstigen Entscheidung in der Deputiertenkammer betreffs der Kongregationen zunächst eine kleine Ruhepause in den parlamentarischen Ereignissen eingetreten. Die Generaldiskussion über das Budget, welche der Senat am Freitag begann und auch beendete, verlief in sehr harmloser Weise.

Ueber die Lage auf der Balkanhalbinsel verbreitet sich eine telegraphische Berliner Mitteilung in der „R. Z.“ Laut derselben arbeiten die Behörden in Mazedonien mit Eifer an der Durchführung der verschiedenen Reformen, vermutlich infolge der neuesten scharfen Reklamation Rußlands bei der Pforte. Auch soll es Hilmi Pascha, dem mit der Oberaufsicht über das Reformwerk betrauten Kommissar der Pforte, gelungen sein, die Albanesen einigermaßen zu beruhigen. Dagegen dauert das Bandenwesen in Mazedonien fort, da immer früherer Zugang Bulgarien kommt; die Reformverheißungen an die Mazedonier haben da offenbar noch keine besondere Wirkung gezeitigt. Die Berliner Mitteilung in der „R. Z.“ will denn auch wissen, daß alle Mächte darin einig zu sein schienen, es müsse der Pforte freie Hand zur Unterdrückung des Bandenwesens gelassen werden. Zuletzt erwähnt die Mitteilung den vom offiziellen Pariser „Temps“ Griechenland gegebenen Rat, mit den slavischen Balkanvölkern gemeinsame Sache gegen die Türkei zu machen, und betont, dieser Rat stünde im Gegensatz zur russischen Balkanpolitik und zur amtlichen Zustimmung des Ministers Delcassé zu den russischen Reformplänen für Mazedonien. — Da übrigens zur Zeit die türkisch-griechischen Beziehungen beinahe geradezu intime geworden sind, so erscheint schon hieraus eine etwaige anti-türkische Kooperation Griechenlands mit den christlichen Balkanstaaten ausgeschlossen.

Der heimgekehrte Chamberlain wird in England noch immer anlässlich seiner glücklichen Rückkehr aus Südafrika gefeiert und geehrt. Am Freitag wurde ihm in Guildhall vom Lordmayor eine Willkommens- und Glückwunschs-Adresse überreicht. Chamberlain nahm dieselbe tief gerührt entgegen und hielt eine Rede, in welcher er seinen optimistischen Ansichten bezüglich Südafrikas erneut Ausdruck gab. Von der Guildhall aus verfügten sich der Kolonialminister und der Lordmayor im festlichen Zuge nach dem Mansion House, wo unter Teilnahme vieler Staatswürden ein Festmahl zu Ehren Chamberlains stattfand. Natürlich fehlte auch hier die obligate Rede Chamberlains nicht; in derselben erwähnte er die Kolonien zu größeren Opfern für das Reich.

Die Erneuerung

des Abonnements auf das II. Quartal der „Sächsischen Elbzeitung“ muß bei der Post, sowie in den drei hiesigen Ausgabestellen noch vor Ablauf des laufenden Quartals erfolgen, damit in der ferneren Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Jeder Briefträger ist verpflichtet, Bestellungen auf die „Sächsische Elbzeitung“ entgegenzunehmen.

Der Schatten des neuen deutschen Zolltarifs im Auslande.

Jeder Volkswirt ist sich darüber klar, daß die erhoffte gute Wirkung des neuen Zolltarifs nicht nur von seiner einfachen Anwendung, sondern auch von seiner Aufnahme im Auslande abhängt. Nordamerika und Rußland, die ersten Schutzvölker der Erde, merken sehr, daß ihnen ein großer ihre Waren laufender Staat in demselben Tone geantwortet hat, wie sie die Schutzzölle Deutschlands vorgeblasen haben und die Stille, in die man sich in Nordamerika und Rußland über den deutschen Zolltarif noch hält, zeigt, daß die Entscheidung über die Aufnahme desselben dort noch nicht gefallen ist. Verhältnismäßig recht neidisch ist England über die neue deutsche Zollpolitik. Wie dem „L. Tabl.“ berichtet wird, beginnt dort der neue deutsche Zolltarif bereits mächtig zu wirken. Dieser Tage fand eine von der „London Chamber of Commerce“ einberufene Versammlung statt, um über den Tarif zu beraten und, wie gewöhnlich zu protestieren. Wenn der Zolltarif in Kraft trete, so würde er ein schwerer Schlag für den englischen Handel sein. Besonders schwer würde der Bradford Handel (Wollwaren) getroffen. Die Regierung sollte unverzüglich Spezialtarife mit Deutschland vereinbaren. Es kam dabei die merkwürdige Tatsache zur Sprache, daß der deutsche Zolltarif noch nicht einmal vom Handelsamte in die englische Sprache übersetzt ist. Die „Times“ lassen sich aus Paris berichten, daß Deutschland nach Gründung eines mitteleuropäischen Zollvereins einen Boykott über die Vereinigten Staaten in die Wege zu leiten beabsichtige. Aus Wien lassen sie sich von einer Unterredung mit dem Handelsminister von Call berichten, in der sich dieser einem solchen Gedanken durchaus nicht abgeneigt zeigt. Selbst sonst recht nüchterne Blätter wie der „Economist“, nehmen diese Nachricht auf und behandeln sie ganz ernsthaft in einem Leitartikel. Der imperialistische Gedanke des großen englischen Zollvereins macht dabei nicht gerade Fortschritte. In Kanada ist man höchst ärgerlich darüber, daß der britische Ackerbauminister die Einfuhr von lebendem Vieh zu andern als Schlachtzwecken, wegen der damit verbundenen Seuchengefahr, aufs allerenergischste verboten hat. Die Stimmen für einen höheren Schutz der kanadischen Eisen-Industrie mehren sich. Die Prämie von 2,70 Dollar für die Tonne Roh Eisen genügt nicht mehr, um die Industrie erfolgreich zu schützen, besonders bei der Vorzugsbehandlung von britischen Probenzenzen um 33 1/2 Prozent. Ebendort agitierten die Rübenzuckerproduzenten eifrig für eine Erhöhung der Prämie. Auch bei Gelegenheit der Debatten über die Sicherheit der Versorgung Englands mit Brotfrucht im Falle eines Krieges wird darauf hingewiesen, daß es durchaus nicht zweckmäßig sei, alles Getreide von den Kolonien zu bekommen und durch Preferentialzölle fremde Nationen auszuschließen.

Der neue Feldzug der Engländer gegen den toten Nullah im Somalilande gestaltet sich durch die große Hitze allmählich schwierig. Die am 6. März nach Obbia abgegangene Vorhut der englischen Hauptmacht verlor infolge Hitzschlages zahlreiche Leute, sämtliche Lazarettwagen mußten mit Kranken vollgepackt werden. Mehrwürdigerweise litten die indischen Truppen am meisten unter der Hitze. In Ettebbah mußten die noch marschfähigen Mannschaften eine zweitägige Ruhepause eingeplant werden. Auch die abessinischen Verbündeten der Engländer haben mit Schwierigkeiten zu kämpfen, und zwar mit dem Mangel an Transportmitteln. Das abessinische Hilfskorps mußte daher auf 5000 Mann herabgemindert werden. Auf seinem Marsche gegen den toten Nullah ist es übrigens noch auf keinen Widerstand gestoßen.

In Caracas ist der neue englische Vertreter, Ironside, eingetroffen.

Kokales und Sächsisches.

Schandau. Die vom Königl. Sächs. meteorologischen Institute zu Chemnitz verfaßten Delaten-Monatsberichte, welche für praktische Zwecke von besonderer Wichtigkeit sind, können an Ratstafel Zimmer Nr. 2 während der geordneten Expeditionszeit von Jedermann eingesehen werden.

Am vergangenen Freitag abend wurden auf dem hiesigen Riefrieh 125 Pfund unbrauchbar gewordenen Dynamit unter polizeilicher Aufsicht verbrannt.

(Für vorige Nummer zu spät eingegangen.) Unter dem Zeichen des Neuen stand das am vergangenen Montag im Schützenhaussaal stattgefundene letzte dieswintertliche Vergnügen des Gesangsvereins „Eintracht“. Neuer Dirigent, neues Übungslokal, eine große Anzahl neuer Mitglieder und ein durchaus neues Programm und was „ist noch hochzuschlagen an“, ein zahlreicher, fast neu zu nennender Besuch der Veranstaltung. All das Neue hat denn auch im Verein mit dem alten jangesfeurigen Geiste eine Leistung in gefanglicher Beziehung hervorgezaubert, dessen Bedeutung wohl mancher der Mitwirkenden sich nicht bewußt war. Schon die beiden Chöre „Am Wörthersee“ von Kofchat und „Herzklopfen“ von Kramler, beide mit opulenter Orchesterbegleitung recht wacker zu Gehör gebracht, legten Zeugnis ab, von einer aufgewandten Ausdauer und Mühe, die dem neuen Dirigenten, Herrn Lehrer Vogel, in dem Blicke eines idealen Leiters erscheinen läßt, der sich voll und ganz in den Dienst des edlen deutschen Männergesanges zu stellen gewillt ist, ohne Ansehen materieller Erfolge. Alle übrigen Nummern des Programms waren gewählt und vermochten dem Gesamtbilde einen feinen beinahe klassischen Stempel aufzudrücken. Redlich und unermüdet haben es sich aber auch Dirigent und Sänger durch rastloses Proben und studieren angelegen sein lassen, daß alles gut von statten ging und beinahe tadellos gegangen wäre, wenn nicht die jetzt alles beherrschende Schnupfenepidemie bei einigen Sängern sich breit gemacht hätte. Eine kleine militärische Posse, die in ihrer neuen Auffassung alter schon genügend „durchgehaunter“ Stoffe recht komisch und stark erheitend wirkte und den Ausführenden ebenfalls Ehre einbrachte, beschloß das Programm. Was nun folgte, kann man sich leicht vergegenwärtigen; voll und ganz gab man sich dem Tanze hin, nicht allein die zahlreich anwesenden jugendlichen Tänzer und Tänzerinnen, welche wohl keine Tour verpaßt, sondern auch die schon etwas wuchtiger auftretende ältere Kategorie; alle Mittel wurden angewendet, um die Lustregie zu halten, sogar sollte später eine Flasche „verkauter“ und „versteuerter“ Sekt noch anregend wirken, dieser war aber leider — verschwunden. Trotzdem war der späte Schluß des Festes ein dem Ganzen würdiger. Hoffen wir, daß die nun folgenden Gelegenheiten zu neuem Schaffen von aktiver Seite mit Lust und Liebe frequentiert werden, und daß die Sangeslust besonders von angehenden jungen Männern recht gepflegt werde und neue Kräfte zeitige.

— Kaiserparade. Am 3. September wird das ganze XIX. Armeekorps in und bei Leipzig untergebracht. Es hat hier am 4. und 6. September Kasttag. Am 5. September findet, wie bereits gemeldet, die große Parade vor dem Kaiser und vor dem König auf dem Lindenthaler Exerzierplatze statt.

— Das Königreich Sachsen besitzt im Winter über eine Meile weniger Eisenbahnschienen als im Sommer. Diese sonderbare Tatsache beruht darauf, daß eine Eisenbahnschiene von 7 1/2 Meter Länge bei 15 Grad Kälte sich um 8 Millimeter zusammenzieht. Da wir in Sachsen 7438000 Meter Schienen- (nicht Geleis-)Länge besitzen, so beträgt die Zusammenziehung überhaupt 7900 Meter.

— Die Einnahmen bei den sächsischen Staatsbahnen beliefen sich nach den vorläufigen Festsetzungen im Monat Februar auf 8083360 Mk. (494170 Mk. höher als im gleichen Monat des Vorjahres). Der Personenverkehr erbrachte hiervon 2417640 Mk., mehr 124950 Mk., und der Güterverkehr 5665720 Mk., mehr 369220 Mk. Die Gesamteinnahmen im Januar und Februar betragen 16475920 Mk., gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres sind dies 1180030 Mk. mehr. Auf den Personenverkehr entfallen hiervon 4923850 Mk., mehr 193910 Mk., und auf den Güterverkehr 11552070 Mk., mehr 986120 Mk.

— Postkarten mit Antwort. Nach einer Entscheidung des Reichspostamts können frankierte Postkarten, denen ein unfrankiertes Antwortformular beigelegt ist, zur Postbedienbarkeit gegen die Postkartentaxe nicht zugelassen werden. Es gilt vielmehr als Grundgesetz, daß bei Postkarten mit Antwort beide Teile gleichmäßig entweder frankiert oder unfrankiert sein müssen. Ist nur der erste Teil richtig frankiert, die Antwortkarte aber gar nicht oder unzureichend frankiert, so unterliegt die Sendung dem Briefporto. Sind beide Teile unfrankiert oder unzureichend frankiert (s. B. bei Benutzung einer Ortspostkarte mit Antwort zu 4 Pfg. nach dem Fernverkehr), so wird vom Empfänger dagegen das Postkartenporto nur für den ersten Teil der Doppelpostkarte eingezogen.

— Ein Gewerbehilfs war, so meldet die „Soziale Praxis“, von seinem Chef ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist entlassen worden, weil er diesen bei der Anstellung nicht davon in Kenntnis gesetzt hatte, daß er bereits eine Woi-strafe erlitten habe. Auf die beim Gewerbegericht erhobene Klage wegen ungerechtfertigter Entlassung verurteilte dieses die Firma, dem klägerischen Antrage gemäß, zur Zahlung von 33 Mk. Von einer Verheimlichung könne erst dann die Rede sein, wenn der Angestellte bei dem Engagement nach seinen etwaigen Strafen befragt werde und sie absichtlich verschweige. Dies trifft hier nicht zu, überdies kenne die Gewerbeordnung eine derartige Bestimmung überhaupt nicht; die einschlägige Bestimmung

sage nur, daß ein Entlassungsgrund vorliege, wenn es sich herausgestellt habe, daß der Arbeiter durch falsche Zeugnisse oder sonstige falsche Angaben einen Irrtum habe erregen wollen. Dieses Urteil ist deshalb von allgemeinerem Interesse, weil es Klarheit über einen Punkt schafft, der in gewerblichen Kreisen vielfach entgegengesetzt aufgefaßt wurde.

— Die Wäzghafen, jener erste Sah, von dem in Bezug auf Ertragsfähigkeit der ganzen Palenajagd viel abhängt, sind bis jetzt gut durchgekommen. Der heurige Winter ist den Hasen überhaupt recht günstig gewesen, sodas heuer die Ausichten für die nächste Palenajagd gute sind, vorausgesetzt, daß nicht noch im kommenden Sommerhalbjahr irgendwelche elementaren Ereignisse einen schädigenden Einfluß geltend machen.

— Die bekannte Annoncen-Expedition Haasenstein und Bogler, A.-G., hat zur Gratisabgabe für ihre Kunden eine äußerst handliche und praktische Schreibmappe geschaffen. In der eigenen Buchdruckerei und Buchbinderei hergestellt, enthält diese Schreibmappe zunächst eine Anzahl guter bequem auswechselbarer Böschblätter, auf der inneren Deckseite befinden sich für jeden Inferenten beachtenswerte allgemein gehaltene Bemerkungen, dann folgt ein Notizkalender. Hieran schließt sich der kleine Zeitungskatalog (ein Auszug des großen Zeitungskatalogs), worin die besten Tages- und Fach-Zeitschriften des In- und Auslandes verzeichnet sind. Dieser kleine Katalog läßt eine schnelle Orientierung für Jedermann zu. Weiter enthält die Mappe noch eine dauerhafte Tasche zur Aufbewahrung von Schreibpapier u. s. w., während die notwendigen postalischen Bestimmungen u. s. w. auf der letzten Deckseite aufgedruckt sind. Wir sind überzeugt, daß diese hübsche Mappe überall gern in praktischen Gebrauch genommen wird.

— Es ist wichtig zu wissen, daß die in jeder guten Küche geschätzte Maggi-Würze für schwache Bouillon, Suppen, Gemüse u. s. w., auch wenn die Flasche offen steht, von unbegrenzter Haltbarkeit ist. Der jeder Originalflasche beigegebene Würzspatzer (gläsernes Röhrchen), der eine bequeme, tropfenweise Verwendung der Maggi-Würze ermöglicht, kann daher dauernd an Stelle des Korkens auf der Flasche belassen werden.

Sebnitz. Raunmehr hat auch die sächsische Staatsverwaltung der Böhmisches Nordbahn-Gesellschaft die Konzession zum Bau und Betriebe einer normalspurigen Eisenbahn von Sebnitz nach Rzdorf für die auf sächsischem Staatsgebiete gelegene Teilstrecke Sebnitz-Landeshrenze erteilt.

Dresden. Um auch während seines Aufenthalts in Gardone die Regierungsgeschäfte erledigen zu können, hat Seine Majestät der König Georg angeordnet, daß ihm alltäglich Berichte und die nötigen Unterlagen nachgeschickt werden. Infolgedessen liefern sämtliche königliche Ministerien ihre Vorlagen an den Monarchen im königlichen Hausministerium ab, und allabendlich geht mit dem Nachtschnellzuge eine verschlossene Tasche unter Verantwortung der Reichspost nach dem Süden ab. Ebenso kommt täglich eine verschlossene Tasche von Seiner Majestät dem König mit den erledigten Sachen zurück und wird durch königliche Frachtkarren von der Post abgeholt.

Seine königliche Hoheit der Kronprinz Friedrich August traf auf seiner Reise nach Italien am Donnerstag abends 7/10 Uhr mit dem Berlin-Regensburger Schnellzuge aus Dresden in München ein. Im Zentralbahnhofe hatten sich zur Begrüßung der sächsischen Gesandte Freiherr v. Friesen mit dem Legationssekretär v. Wagdorf und der Generalkonsul Geh. Kommerzienrat v. Willmerstörfer eingefunden. Der Kronprinz verließ mit den beiden ihn begleitenden Herren sofort nach Ankunft des Zuges den Waggon, begrüßte den Gesandten und die anderen zum Empfang erschienenen Herren und machte sodann während des Aufenthaltes bis zum Abgange des Kuffsteiner Schnellzugs mit ihnen in lebhafter Unterhaltung eine Promenade durch den Bahnhof und über einen Teil der Baystrasse. Mit dem um 10 Uhr 10 Minuten abgehenden Kuffsteiner Schnellzuge je erfolgte die Watterreise über den Brenner nach Verona, Bologna und über Florenz nach Neapel. Ein Besuch von Rom ist, wie verlautet, nicht beabsichtigt. Die Rückkehr aus Italien wird voraussichtlich Mitte April erfolgen.

Se. königliche Hoheit der Kronprinz ist von der Bittauer Stadtwartung zur Auerhahnjagd in den sächsischen Forsten eingeladen worden. Der Kronprinz wird der Einladung voraussichtlich nach seiner Rückkehr aus dem Süden Folge leisten.

Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Mentone meldet, ist das Wipäd, das die Prinzessin Luise von Toskana und Girou bei ihrer eiligen Abfahrt im dortigen Hotel zurückgelassen hatten, nun endlich abgeholt worden. Der Besitzer des Hotels hatte vergeblich seine Rechnung für die Miete der Räume, in denen die Koffer aufgestapelt waren, an Girou unter seiner Adresse nach Brüssel mit der Bitte um Zahlung gefandt. Der Hotelwirt empfing von dieser Seite keine Antwort. Jetzt aber stand ihm zwei Telegramme auf Anlaß seiner anderen Mieter zugewandt. Die eine Depesche kam aus Lintau und ersuchte um sofortige Zusendung der Hinterlassenschaft. Eine zweite aus Genf von Advokat Lachenal o. d. n. an, daß man aus dieser die Herrengarderobe von Girou nach Brüssel schicken möge. Der Hotelwirt nahm dementsprechend eine endgültige Trennung vor. In den Effekten, die an die Prinzessin nach Lintau gehen, befindet sich unter anderem eine reizende Ausstattung für das zu erwartende Kind. Diese Schätze von Lintau und Spitz hatten das Paar in Mentone noch wenige Tage vor der Abreise eingekauft. Der Besitzer des Hotels hat seitdem von der Prinzessin Luise einen eigenhändigen Dankbrief erhalten, in dem Luise, wie sie sich unterzeichnet, gleichzeitg mitteilt, daß sie in dieser Saison nicht nach der Riviera zurückkehren gedenkt. — Die Prinzessin ist infolge der aufregenden Vorgänge der letzten Tage tatsächlich derart erkrankt, daß sie ärztlicher Pflge bedarf. Nach ärztlicher Ansicht sind bei dem Zustande, in dem sich gegenwärtig die Prinzessin befindet, Komplikationen nicht ausgeschlossen.

Der wegen Mordes am 8. Dezember vom Schwurgericht zu Dresden zum Tode verurteilte vormalige Straßenbahnwagenführer Franz Andreas Verch aus Hällowitz wurde am Sonnabend, den 21. März, früh auf dem Hofe des Dresdener Justizgebäudes an der Billnher Straße hingerichtet. Verch hat bekanntlich am 8. Januar 1900 in seiner Wohnung zu Löttau den bei ihm wohnhaften Fabrikwächter Pratsch im Schlafe überfallen und erdroffelt. Nachts darauf hatte der Unmensch den Leichnam des Ermordeten zerstückelt und in einen Koffer gepackt. Bei Gotha versenkte er dann den Koffer in die Elbe. Verch beging den Mord, um sich in den Besitz eines Sparkassen-

Buches, das Pratsch besaß, zu setzen. Nachdem der König das Todesurteil bestätigt, wurde am Donnerstag leitens des Staatsanwalts dem Mörder der Entschluß des Monarchen mitgeteilt und ihm eröffnet, daß nunmehr die Strafe an ihm vollstreckt werden würde. Wie Verch schon in der Gerichtsverhandlung am 8. Dezember keinerlei Reue und Gemütsregung zeigte und seitdem immer dabei geblieben ist, den Pratsch nur im Streite erschlagen zu haben, nahm er auch die Verwerfung seines Gnabengesuches und die Meldung von seiner Hinrichtung völlig gleichgültig entgegen.

— Ueber die Hinrichtung wird geschrieben: Am Sonnabend früh 6 Uhr wurde der Raubmörder Franz Andreas Verch im Hofgrundstücke des Dresdener Justizgebäudes durch den Landesscharfrichter Brandt aus Hohenstein hingerichtet. Der Exekution wohnten etwa 100 Personen bei, darunter der Gerichtshof, welcher am 8. Dezember v. J. das Todesurteil fällte, an der Spitze Landgerichtsdirektor Abee und Staatsanwalt Romundt, ferner Vertreter der städtischen Kollegien, mehrere andere Staatsanwälte und Richter, mehrere Ärzte, einige Offiziere, Vertreter der Presse usw. Ein starkes Polizeiaufgebot hielt die auf der Straße angeammelten Neugierigen ab. Während der Nacht war das Schafott errichtet worden. Vor demselben nahmen zwölf Gefängniswärter Aufstellung. Punkt 6 Uhr, als eben die Kirchenglocken das Frühgeläut ankündigten, betrat Verch, geführt von zwei Beamten und geleitet von Herrn Hofkaplan Richter, die Richtstätte. Der Delinquent war blaß, aber gefaßt und schritt, die Augen zum Himmel gerichtet, festen Trittes das Schafott hinauf. Staatsanwalt Romundt, auf der untersten Stufe der steinernen Freitreppe stehend, verkündete mit lauter Stimme: „Franz Andreas Verch ist am 8. Dezember vom Königl. Schwurgericht wegen Mordes zum Tode verurteilt worden; das Urteil ist rechtskräftig geworden, nachdem Se. Königl. Majestät von dem Rechte der Begnadigung keinen Gebrauch gemacht hat. Landesscharfrichter, ich übergebe Ihnen den Delinquenten; vollstrecken Sie das Urteil!“ Schnell war Verch von den Gehilfen des Scharfrichters festgenommen, ein dumpfer Schlag — und der irdischen Gerechtigkeit war Genugtuung geleistet. „Herr Staatsanwalt, das Urteil ist vollstreckt!“ verkündete der Scharfrichter. Die ganze Prozedur hatte keine zwei Minuten in Anspruch genommen. Dem Vernehmen nach wird die Leiche des Gerichteten der Leipziger Universitätsklinik ausgeliefert werden.

Einhundert Mark Belohnung hat das Königl. Justizministerium für denjenigen ausgesetzt, durch dessen Tätigkeit die Ergreifung des am 9. dieses Monats aus dem Gerichtsgefängnis zu Lausitz entflurgenen Dienstknechts Karl Fleischhauer, der einen Mordversuch und mehrere Einbruchsdiebstahl begangen hat, herbeigeführt wird.

Leipzig. (Kriegsgericht.) Einen in ungläublicher Rohheit ausgearteten Spah erlaubten sich der Dachdecker Eduard Ernst Beyer aus Hainau in Schlesien, der gegenwärtig beim 134. Regiment in Leipzig dient, und ein zweiter Dachdecker namens Heilig, der jedoch nicht wieder aufgefunden wurde, am 12. Juli vorigen Jahres in Cannow bei Neuchau mit dem 83jährigen, gebrechlichen Gutsauswärtler Leibnitz. Die beiden rohen Patrone hatten an diesem Tage die Arbeit eingestellt und wollten von Fremdbiswalde nach Neuchau gehen. Als sie durch Cannow kamen, beschloßen sie, sich mit dem etwas schwachmünnigen Leibnitz, der, wie sie wußten, oft gehänselt wird, ebenfalls einen Scherz zu machen. Sie sprachen den an zwei Socken gehenden hilflosen Greis an und erklärten, ihm sein Haus abkaufen zu wollen. Hierbei zeigten sie ihm ein Stück blaues Papier, das einen Hundertmarkschein darstellen sollte. Als Leibnitz aber nichts von dem Kaufe wissen wollte, meinte Beyer: „Wenn Du das Haus nicht hergibst, erkaufen wir Dich!“ Heilig hob den alten Mann dann in die Höhe und legte ihn auf den Baum, der sich neben dem Brunnen befindet. Unter dessen dreite Beyer den Brunnen auf. Als der alte Mann dann in seiner Angst laut um Hilfe rief, ließ Heilig ihn los. Raunmehr meinten die beiden Burschen: „Ist hängen wir Dich auf!“ und schleppten den Greis nach einem Baume. Hier schlangen sie ihm ein altes Fischnetz um den Hals, Beyer stieg auf den Baum und befestigte den Strick des Netzes an einen Ast, während Heilig den alten Mann ein wenig hob. Beim Hinaufziehen zerriß aber der morsche Strick und Leibnitz fiel zu Boden. Anstatt nun den zu Tode gefährdeten Greis endlich in Ruhe zu lassen, fannten die beiden rohen Gefellen auf eine neue Quälerei. Nachdem sie Leibnitz nochmals an den Baum gebunden hatten, ging Beyer ins Haus und holte einen schweren Hammer. Mit demselben hob er dann scheinbar zum Schlage aus, indem er Leibnitz zurief: „Ich schlag Dich tot, wenn Du das Haus nun nicht hergibst!“ Nachdem sie den schwachen Mann beinahe eine Stunde g'quält hatten, gingen beide nach Neuchau weiter. Zwei Arbeiter hatten den Vorgang zwar beobachtet, sie wagten es sich aber nicht, dem Leibnitz zu Hilfe zu kommen, weil sie sich vor dem Bekehrer Beyer, der ein baumlanger, starker Mann war, fürchteten. — Das Kriegsgericht Leipzig, vor dem sich Beyer wegen Mordigung und Bedrohung zu verantworten hatte, berücksichtigte die ungläubliche Rohheit des Angeklagten, der sich allerdings bislang beim Militär gut geführt hat, und verurteilte ihn zu sechs Wochen Gefängnis. Straffhärend wurde in Betracht gezogen, daß der alte Mann infolge des ausgestandenen Schreckens leicht den Tod hätte davontrogen können.

In der Revisionsverhandlung des Sanden-Prozesses vor dem Reichsgericht Leipzig wurde die Revision der Angeklagten und des Staatsanwaltes verworfen, nur die Strafstrafe für die über Eduard Sanden verhängte Geldstrafe wurde von 1 auf 2 Jahre Gefängnis erhöht.

In nicht geringer Aufregung gerieten vorigen Dienstag nachts gegen 12 Uhr die Bewohner der hinteren Chemnitzer Straße und des Kroatenerweges in Hohenstein-Ernstthal. Dort war ein Gasrohr gebrochen, man hatte den Defekt aber nicht gemeldet, trotzdem Passanten und Anwohner schon seit einigen Stunden Gasgeruch bemerkt hatten. Gegen 12 Uhr hatten nun einige junge Burschen die Unfallstelle passiert und aus Fahrlässigkeit oder Notwillen ein Streichholz angezündet. Pöblich gab es einen starken Knall und der längs des niederen Kroatenerweges hinziehende Graben bildete eine einzige Flamme. Der Stelle des Rohrbruchs entstieg eine hohe Flammensäule. Erst nachts 3 Uhr gelang es, durch fortgesetztes Aufwerfen von Erde dem Feuer Einhalt zu tun.

Schneeberg. Die Hinterbliebenen des Kommerzienrates Dr. Weitzer haben zum bleibenden Gedächtnis desselben hochherzige Stiftungen gemacht. Das Königl. Gymnasium erhielt eine solche von 20000 Mark. Die Zinsen hiervon sind zu Stipendien in erster Linie an Schüler des Gymnasiums aus Schneeberg, Schlema und Reusstädtel bestimmt;

jedes der drei Stipendien beträgt 200 Mark. Dem königlichen Seminar wurde von der Familie des Berewigten eine Stiftung von 11000 Mark zu teil. Hiervon sind 200 Mark als jährliche Zinsen an vier Schüler (je 50 Mark) zu einer Ferienreise, um die Kenntnis des Sachsenlandes zu fördern, und 100 Mark für einen Abiturienten zur Erleichterung des Eintritts in das selbstständige Leben nach dem Erlassen des Lehrerkollegiums zu verwenden. 1000 Mark wachsen der Jubiläum-Stiftung für Witwen und Waisen ehemaliger Schüler des Seminars oder für unverschuldet in Not geratene frühere Schüler zu. Weiter sind zwei Stiftungen für die Stadt und die Bürgerschule gemacht worden.

Die Erdbeben haben sich im oberen Vogtlande wieder eingestellt, besonders in Graslitz, Brambach und Lobenstein. Sämtliche Stöße waren weniger heftig, jedoch von längerer Dauer.

Der Rat zu Plauen i. V. will das bisher verpachtete Elektrizitätswerk in eigene Verwaltung nehmen und einen Betriebsdirektor mit 5000 Mk. Anfangs- und 7500 Mk. Endgehalt anstellen.

Seit einiger Zeit wurde ein Geschäftsmann in Baugen, weil er bestimmt glaubte, heimlich bestohlen zu werden, durch das Verschwinden von Papiergeld aus seiner Ladenschloß beunruhigt. Wie sich nun herausgestellt hat, ist dieses Geld, bestehend in einem Hundertmarkschein, einem Zwanzigmarkschein und einem Coupon, von Mäusen verschleppt und in einem in der Nähe der Kasse aufgefundenen Mäusehohle, stark zerfressen, aufgefunden worden. (?)

Der berühmte Dieb und Einbrecher Agent Friedrich Wilhelm Jeremias von Schubert bei Cunewalde, der die Einbrüche in Halbau, Bielitz, Sobland an der Spree und zuletzt in Steinbrünnlingen in Bayern ausgeführt hat, wurde am 10. dieses Monats in München verhaftet. Bei dem Einbrüche in Steinbrünnlingen waren ihm 700 Mark und Schmucksachen in die Hände gefallen. Seine Frau wurde per Schub nach Schönberg gewiesen.

Seiffhennersdorf. Arg gefährdet wurde ein hiesiges Geschir, das am Sonntag abend gegen 8 Uhr in Oberhennersdorf in Böhmen neben dem Hause des Uhrmachers Pappritz einem Automobil begegnete. Infolge des Geräusches und des hellen Lichtes des Automobils scheuten die Pferde, sodaß der Wagen hin- und herfiel und sehr beschädigt wurde. Die Insassen, vier Frauen und ein Kind, kamen zum Glück mit dem Schrecken davon. Nach den Aussagen vieler Zeugen, die sich ebenfalls an besagtem Orte befanden und zum Teil mit gefährdet wurden, liegt die Schuld an dem Automobilfahrer, dessen Namen man leider nicht feststellen konnte.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Prinz Adalbert von Preußen hat sich am Freitag nachmittag nach bestandener Seeoffiziers-Hauptprüfung mit Urlaub von Kiel nach Berlin begeben.

— Amtlicher Nachweisung zufolge beträgt die Einnahme an Wechselstempelsteuer im Deutschen Reich für die ersten 11 Monate des laufenden Etatsjahres 11 069 665 70 Mk. oder 422 953 Mk. weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

— Im königlichen Schauspielhaus in Berlin verstarb am Freitag abend die 18jährige Schauspielerin Wizzi Weiß mit Ratschläge. Sie wurde nach dem Krankenhaus gebracht, wo sie bald starb.

Der Naturmensch Gustav Nagel ist von seiner Orientreise in seine Heimat Arendsee in der Altmark zurückgekehrt in Begleitung einer hübschen jungen Dame, die ausgeblühtes Haar und auf dem Kopf einen roten Fez trägt. Sie verkauft Ansichtspostkarten mit dem Bildnis des modernen Heiligen und wird ihn auf seinen weiteren Reisen begleiten.

Düsseldorf. Als am Freitag morgen eine Revision der Hauptsteueramtskasse vorgenommen wurde, entdeckte man einen großen Fehlbetrag. Der Obersekretär Capiers beging Selbstmord. — Zu der Unterschlagung von Geldern auf dem Hauptsteueramt zu Düsseldorf wird gemeldet, daß nach den amtlichen Ermittlungen die veruntreute Summe 6000 Mark beträgt.

An Kreuzottern wurden im verflissenen Jahre im Herzogtum Altenburg nicht weniger als 600 Stück eingeleitet, die mit 30 Pfennigen pro Stück bezahlt wurden. Die meisten dieser giftigen Reptilien fanden sich im Westkreise, 403 Stück, darunter 300 Klein im Klosterlausitzer Revier.

Ein neuer Flochmann schreit der frühere Schulbau-führer Bodewig in Keulenroda zu sein, der kürzlich von der Leitung des Schulbaues zurücktreten mußte, weil sich seine Unfähigkeit herausstellte. Eifrig geführte Untersuchungen haben hinterher ergeben, daß Bodewig das nicht ist, wofür er sich auszugeben beliebt und da er noch seiner Einkünfte öffentlich die Stirn hatte, den Oberbürgermeister Tempel öffentlich beleidigt gegen Bodewig erhob. Außerdem ist gegen ihn die Voruntersuchung eingeleitet wegen unbefugter Annahme eines Titels, Unterschlagung, Betrugs, Anfertigung falscher und wesentlichen Gebrauchs einer gefälschten Urkunde. Da Fluchtverdacht vorlag, wurde Bodewig zunächst verhaftet, später aber wieder aus der Haft entlassen.

Oesterreich. Wien. Aus Marburg kommt die Meldung, daß ein Bauer in St. Johann im Drautale auf seiner Wiese den Sarg des Hunnenkönigs Attila gefunden habe. Der Bauer verlangt für die Auslieferung des Fundes 10,000 Gulden. Am Freitag begab sich eine behördliche Kommission zur Besichtigung an die genannte Fundstelle. Attila starb 453 in seinem pannonischen Standlager; er wurde am Morgen nach der Hochzeit mit der schönen Idito tot gefunden. Wo er begraben ist, wußte man bis jetzt nicht. Der Sarg wurde in einem dreifachen Sarge, von Gold, Silber und Eisen, beargaben. Die Sklaven, die dabei beschäftigt waren, wurden ermordet, damit sie den Ort nicht verraten könnten.

Schweden. Stockholm. König Oskar muß einer leichten Erkältung wegen für einige Tage das Zimmer hüten. — Die Regierung brachte am Sonnabend im Reichstage eine Vorlage ein, nach welcher die Regierung ermächtigt werden soll, von dem Rechte Schwedens abzusehen, die Stadt Wismar mit Umgebung durch Erlegung der Pfandsumme wieder loszulassen.

Eine Drogerie am Kollmarweg zu Pest ist ausgeraubt worden. Es fehlten 50,000 Kronen in Scheß, Bons und Wechseln, zwei Verträge über 12,000 und 9,000 Kronen und 1400 Kronen Bargeld, sowie weitere Wertgegenstände. Die Polizei stellte fest, daß der Einbruch von einem 14jährigen Knaben namens Julius Vokos verübt worden ist, der vor vier Tagen in die Drogerie auf Probezeit als Lehrling aufgenommen wurde. Nach 10 Uhr abends war der jugendliche Einbrecher bei dem Hausmeister erschienen und hatte die Geschäftsschlüssel verlangt unter dem Vorwande, der Chef habe seinen Hut dort vergessen. Vokos ist geflüchtet.

Türkei. Konstantinopel. Nach amtlicher Meldung aus Damaskus ist dort die Cholera von Neuem ausgebrochen.

Vermischtes.

— Eine schwere Soldatenmishandlung ist in Potsdam beim 1. Garde-Mann-Regiment vorgekommen und hat den Mishandelten zum Selbstmord getrieben. Bei der 5. Eskadron des 1. Garde-Mann-Regiments diente im zweiten Jahre als Freiwilliger der noch nicht ganz 20 Jahre alte Allan W. Würzberg, Sohn eines Fleischermeisters aus Thüringen. Er hatte im vorigen Monat zu dienstlichen Rügen Veranlassung gegeben. Der zwälftste Wachtmeister des Regiments, Bucher, hielt es für nötig, ihn empfindlich zu strafen. Zwei Unteroffiziere mußten Würzberg halten und über einen Tisch legen während ein Gefreiter mit einem Stock unbarbarisch auf ihn einschlug. Würzberg wurde infolge dieser Mishandlung krank und kam ins Lazarett, aus welchem er am 16. Februar als geheilt entlassen wurde; er blieb aber noch als Revierkranker dienstfrei. Indessen war ihm infolge der Mishandlungen das Soldatenleben gründlich verleidet, er entfernte sich heimlich aus der Kaserne und begab sich in den Wald auf den Drauhäuserberg, wo er sich mittels eines mitgenommenen Karabinerrevolvers an einem Baum erhängte. Die Leiche wurde am 17. Februar von einem Unteroffizierschüler aufgefunden. Nachdem er beerdigt war, ruhten seine Angehörigen nicht, bis Klarheit in die dunkle Angelegenheit gebracht und die Peiniger des Mannen ermittelt waren. Am Mittwoch abend wurde sowohl der Wachtmeister Bucher wie die übrigen bei der Mishandlung Würzbergs tätigen Personen in Untersuchungshaft abgeführt.

— „Schön und erhaben.“ Ein städtiger Potsdamer Schneidermeister verendet jetzt an die Einwohner folgendes Schreiben: „In rechtzeitiger Erkenntnis, daß nach den großen Vankrachen auch wieder eine unbedingte Ruhe eintreten muß, wo der Geist sich am Schönen und Erhabenen weidet, wage ich es schon heute, mit einer neuen Devise hervorzutreten. Es ist schon lange ein offenes Geheimnis, daß meine Erzeugnisse keine Rivalen haben, „wenn sie nur nicht so teuer wären“, und so habe ich mich denn entschlossen, meinen Wirkungskreis dem großen Publikum zugänglich zu machen, mit einem ganz bescheidenen Nutzen für mich und Berlin in jeder Weise die Spitze zu bieten. Ich appelliere hierin an den Primatgeist der verehrten Bürger Potsdams und bitte, mich in dieser neuen Einrichtung gütlich unterstützen zu wollen. Sämtliche Neuheiten für Frühling und Sommer sind bereits eingetroffen und lohnt es sich der Mühe, dieselben in Augenschein zu nehmen.“

— Ein allzeitliebstes Inserat enthält die diesjährige Jagdgenummer der „Männlichen Nachrichten“: „Jagdverpachtung. Die unterzeichnete Gemeindeverwaltung verpachtet ihre fleißig beschossene Feld-, Wasser-, Wiesen-, Garten- und Dachejagd mit gut gehaltenem Ackerstand unter folgenden Bedingungen: 1. Pachtzins jährlich mindestens 3000 Mk. Hierbei ist der Jagdschutz inbegriffen, welcher durch Gemeindeangehörige ausgeübt wird, und in den der Jagdpächter nichts dazuzurechnen hat. 2. Für den durch die Dorfjagd und die gemeindlichen Käde, Schweine und Schafe verursachten Wildschaden sind jährlich 1000 Mk. pränumerando zu entrichten. Das übrige wird auf dem Prozhwege eingetrieben. 3. Der Pächter darf das Revier vor 5 Uhr abends bis 10 Uhr morgens nicht betreten. 4. Im Sommer darf wegen der Schwammertweiber, im Winter wegen der mit Holzstehlen beschäftigten Ortsange-

hörigen auf dieser Jagd überhaupt nicht geschossen werden. 5. Wegen Wilderns bereits vorbestrafte oder verdächtige Gemeindeangehörige sind vom Jagdpächter mit Jagdkarten, Gewehr und Munition, sowie Messingdraht zu versehen. 6. Jagende Hunde und wildernde Raben dürfen durch Schießen nicht belästigt werden, und sind ihnen an geeigneter Stelle Futterplätze anzulegen. 7. An den Sonn- und Feiertagen darf wegen der Sonntagruhe nicht laut geschossen werden. Die Versteigerung findet am 29. Februar im Gasthause des Crispinus Dehler zu Lumpenhäusen statt. Fredrichs, Bürgermeister.

— Gegen pflichtvergeßene und schwaghafte Stadtverordnete ist in dem westfälischen Ort Ahlen eine drakonische Geschäftsordnung erlassen worden. Die „Stimme“ berichtet darüber:

Um das immer ärger werdende Schwänzen der Stadtverordneten einzuschränken, ist auf Veranlassung des Regierungspräsidenten eine Geschäftsordnung für Stadtverordneten-Versammlungen erlassen worden. Wer von den Stadtverordneten ohne triftigen Grund, den er vorher anzugeben hat, eine Sitzung verläßt, muß im ersten Falle 50 Pfennige, im Wiederholungsfalle bis zu 5 Mark Strafe zahlen. Wer unruhig oder dummes Zeug redet, kann zur Wortentziehung verurteilt werden. Wer störend in die Versammlung eingreift und den Ordnungsruf des Vorsitzenden nicht beachtet, kann von der Sitzung ganz ausgeschlossen werden. Auf sechs Monate und länger kann ein Stadtverordneter von den Sitzungen ausgeschlossen werden, wenn er die in geheimer Sitzung ihm auferlegte Amtsverschwiegenheit bricht.

Wie diese strenge Geschäftsordnung praktisch durchgeführt werden soll, ob sie überhaupt zulässig ist, das bleibt noch die Frage. Geschäftsordnungen in diesem Sinne wären aber jedenfalls nicht nur in Ahlen, sondern auch in vielen anderen Kleinstädten sehr heilsam.

Letzte Nachrichten.

Berlin, den 22. März. Das Kaiserpaar legte heute als am Geburtstag weiland Kaiser Wilhelms des Großen in der Gruft des Mausoleums zu Charlottenburg einen Kranz nieder. In Begleitung des Kaiserpaars war auch Prinz Adalbert. Vorher waren Prinzessin Viktoria Luise und Prinz Joachim erschienen. Im Laufe des Tages wurden weitere Kränze von den Generaladjutanten und Leib-Regimentern Kaisers Wilhelms I. sowie von Krieger- und patriotischen Vereinen niedergelegt. Auch die Großherzogin von Baden hatte eine Kranzspende gesandt.

Berlin, 23. März. Der erste Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, Freiherr v. Heeremann, ist heute vormittag 8^{1/2} Uhr gestorben.

Karlsruhe, 22. März. Heute früh 5 Uhr und nachmittag 2 Uhr wurden hier kurze Erdstöße verspürt, von denen der erste ziemlich heftig war.

Kaiserslautern, 23. März. Gestern morgens 6 Uhr und gestern nachmittags 2 Uhr wurden der „Pfälzischen Presse“ zufolge im südlichen Teil der Oberpfalz von Landau bis Witten und Würth beinahe in sämtlichen Orten starke Erdstöße verspürt. Die Einwohner eilten erschreckt ins Freie, weil sie das Einstürzen der Häuser befürchteten.

Neapel, 22. März. Der Kronprinz von Sachsen ist heute hier eingetroffen und wird einige Tage hier verweilen.

Madrid, 23. März. Der „Heraldo“ veröffentlicht eine Depesche aus Tanger, der zufolge die Truppen des Sultans in drei Divisionen eingeteilt aus Fez ausmarschiert sind. Der Sultan wird Fez nach Osten verlassen.

Madrid, 23. März. Der Marineminister hat mit dem Ministerpräsidenten über einen zwischen ihm und den Marineoffizieren ausgebrochenen Konflikt beraten und erklärt, es bestehe ein tatsächliches Komplott unter gewissen Elementen der Flotte; er werde den Umständen gemäß handeln. Silvela hat die Handlungsweise seines Amtsgenossen gebilligt. Admiral Balcareel hat eine Audienz beim Könige erbeten, der ihn morgen empfangen wird.

Kairo, den 22. März. Der deutsche Kronprinz ist nunmehr wieder vollständig genesen und hat heute einen kurzen Spazierritt unternommen.

Produktenpreise.

Wien, den 21. März. Weizen 7 Mk. 60 Pf. bis 8 Mk. 10 Pf. per 50 Kilogr. — Roggen 6 Mk. 30 Pf. bis 6 Mk. 80 Pf. pr. 50 Kilogr. — Gerste 7 Mk. — Pf. bis 7 Mk. 50 Pf. per 50 Kilogr. — Hafer 7 Mk. 20 Pf. bis 7 Mk. 50 Pf. pr. 50 Kilogr. — Heu 2 Mk. 70 Pf. bis 3 Mk. 20 Pf. pr. 50 Kilogr. — Strohh 1 Mk. 20 Pf. bis 2 Mk. 20 Pf. pr. 50 Kilogr. — Der Liter Kartoffeln von 6 Pf. bis 7 Pf. — Butter 2 Mk. 30 Pf. bis 2 Mk. 50 Pf. per 1 Kilo.

Otto Ehrlich Spezial-Geschäft für Befahartikel, Knöpfe, Futterstoffe, Modeneuheiten, Garne, Wäsche, Tapissier-Manufaktur. Direkter Einkauf. Daher niedrigste Verkaufspreise.

Buchdruckarbeiten

für alle Gebiete werden sachmännisch unter billigster Berechnung ausgeführt in der Buchdruckerei von

Simon Petrich.

Vermischt wird

niemals der Erfolg beim Gebrauch von **Nadebeuler Teerchwefel-Seife** von Bergmann & Co., Nadebeul-Dresden, allein echte Schmalz-Seife. Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie Akne, Flechten, Milchen, Rote des Gesichts etc. à Stk. 50 Pf. in der **Adler-Apotheke.**

Christophlack

als Fußbodenanstrich bestens bewährt **sofort trocknend und geruchlos**, von Erdmann leicht anwendbar gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum und graufarbig.

Paul Hille.

Das Einbinden

von Büchern der verschied. Art wird gut und dauerhaft ausgeführt von der Buchbinderei von **Simon Petrich.**

Eine junge **hochtragende Zuchtkuh** ist zu verkaufen in **Porsdorf No. 37.**

Tüchtige Maurer

werden noch angenommen. **Baumeister Lehmann.**

Nebenverdienst

in schriftlichen Arbeiten gesucht. Offerten unter X 100 an die Geschäftsstelle der Elbzitung erbeten.

Suche zum 1. April ein solides tüchtiges Hausmädchen.

Frau Schönfeld, Brauerei Schandau.

Suche für 1. Mai ein sauberes ehrliches

Hausmädchen,

welches Lust zum Kochen hat. **Frau Knopf.**

Ostermädchen

wird gesucht. Zu erfragen bei **Frau Kaiser, Bade-Allee, Ebstum.**

Junge Mädchen,

welche das Plätten erlernen wollen, können sich melden bei **Frau Konstanze Lange, Marktstraße Nr. 37.**

Suche zum 1. oder 15. April ein Mädchen,

welches Gartenarbeit versteht und eine Kuh melken kann. **Gasthof Schmilka.**

